



Peter Allenbacher
Stennweilerstraße 15
66564 Ottweiler
Telefon: 0152 33 783 593
E-Mail: vorstand@ev-rlv-saar.de
Homepage: www.ev-rlv-saar.de

Ministerium für Bildung und Kultur
Frau Ministerin Christine Streichert-Clivot
Herrn Staatssekretär Jan Benedyczuk
Frau Dr. Kathrin Andres, Abteilungsleiterin Abteilung C

Trierer Straße 33
66111 Saarbrücken

Ottweiler, den 15.11.2022

Stellungnahme zur „Einführung des neunjährigen Gymnasiums“

Sehr geehrte Frau Ministerin Streichert-Clivot,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Benedyczuk,
sehr geehrte Frau Dr. Andres,

mit Enthusiasmus haben wir im zurückliegenden Frühjahr die Nachricht von der Abkehr von „G8“ und der Einführung eines neuen „neunjährigen Gymnasiums“ zur Kenntnis genommen. Gerade als Lehrkräfte des Faches Religion teilen wir die zentralen Anliegen dieser Neuausrichtung des gymnasialen Bildungssystems im Saarland, denn insbesondere die vergangenen zweieinhalb, durch Krisen geprägten Jahre haben nicht nur uns Lehrkräften, sondern in erster Linie unseren Schüler:innen viel abverlangt. Ihnen nun durch ein zusätzliches Lernjahr stressentzerrtere Lernbedingungen und mehr Raum für Persönlichkeitsentwicklung zur Verfügung zu stellen, können wir nur unterstützen. Die Implementierung zeitgemäßer Kompetenzen zur Gestaltung des eigenen Lebens in einer von Digitalität und Globalisierung geprägten Welt, die einer nachhaltigen Lebensweise bedarf, um die sozialen und ökologischen Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft zu bewältigen, halten wir für dringend geboten und wir sind uns sicher, dass die saarländische Religionslehrer:innenschaft ihren Beitrag zu diesem wichtigen Auftrag leisten kann und wird.

Mit Blick auf die neue Stundentafel des „neunjährigen Gymnasiums“ ist es uns ein Bedürfnis, eine gewisse Ambivalenz zum Ausdruck zu bringen. Wir möchten explizit

anerkennen, dass die Stundenzahl des Religionsunterrichts in der Sekundarstufe I mit zehn Stunden auf dem Niveau des „G8“-Systems bleibt und keine Einbußen erfährt. Wir leiten daraus ein grundsätzlich unvermindertes Gespür für die unbedingte Relevanz der Bildungsziele ab, denen sich der Religionsunterricht verschrieben hat. Es wäre zu kurz gegriffen, pauschal eine durchgängige Zweistündigkeit für den Religionsunterricht zu fordern, denn uns ist selbstverständlich klar, dass jedes Fach gute Gründe für die Optimierung der eigenen Stundenzahl referieren könnte. Was wir aber als kritischen Teil der angesprochenen Ambivalenz wahrnehmen, ist der Umstand, dass insgesamt mit Blick auf die angedachte Stundentafel gerade die Fächer, denen ein stress- und leistungsentzerrender Charakter bereits inhärent ist, nicht in angemessenem Umfang mit Stunden bedacht wurden. Fächer und Fächergruppen wie Religion und Ethik, Bildende Kunst und Musik oder auch Sport werden von Schüler:innen in aller Regel als weniger stressbelastet wahrgenommen. Es sind genau diese Fächer, zu denen Kinder und Jugendliche nicht nur einen anderen, besonderen Zugang haben, sondern die auch ihrerseits einen anderen, besonderen Zugang zu den Kindern und Jugendlichen haben. Sich mit existentiellen Fragestellungen auseinanderzusetzen, sich ästhetisch und musisch ausdrücken zu können, ein gesundes Körperbewusstsein zu entwickeln, all das sind unersetzliche Zielsetzungen, denen diese Fächer Rechnung tragen und die Kinder und Jugendliche durch Krisenzeiten hindurch tragen können. Daher möchten wir unsere Bedenken darüber zum Ausdruck bringen, dass diese Fächer durch die neue Stundentafel in ihrem enormen Zugewinn nicht ausreichend Berücksichtigung finden. Dies gilt umso mehr mit Blick auf die von Ihnen selbst formulierten Absichten dieser Gymnasialreform. Wir bezweifeln, dass die rein quantitative Reduzierung der Wochenstundenzahl für Schüler:innen eine ausreichende Entzerrung bewirkt. Sie wird die Inanspruchnahme von Ganztagskonzepten und Nachmittagsbetreuungen erhöhen, aber Kinder und Jugendliche nicht früher in eine emotional und räumlich von der Schule abgegrenzte, stressentzerrte Freizeit bringen. Umso wichtiger sollte es unserer Meinung nach sein, durch eine stärkere Gewichtung der Fächer, die innerhalb der Schule dazu in der Lage sind, Schüler:innen mit weniger Stress und Leistungsdruck zu konfrontieren, die deklarierten Intentionen der Reform qualitativ zu intensivieren.

Auf den Religionsunterricht zugespitzt bedeutet dies unseres Erachtens, dass eine Erhöhung der Stundenzahl gerade keine zusätzliche Belastung bedeuten würde, weil Schüler:innen in diesem Fach auf einer gänzlich anderen Ebene angesprochen werden als in anderen Fächern. In keinem anderen Pflichtfach ist das konkrete Befinden und Empfinden von Kindern und Jugendlichen derart zentral und nirgendwo sonst haben gerade in gesellschaftlichen Krisenzeiten und biographischen Umbruchsphasen wie der Pubertät existentielle und prägende Fragen so sehr ihren Platz wie im Religionsunterricht. Daher sind wir überzeugt, dass die saarländische Schüler:innenschaft den Religionsunterricht mehr denn je braucht. Die Wahrneh-

mung dessen, was derzeit in der Welt geschieht, verlangt Schüler:innen ein zunehmendes Maß an Resilienz ab und führt ihnen täglich die Fragilität von Frieden, Pluralität und Toleranz vor Augen. Die Reflexion dieser Attribute gehört genuin zu dem, was einen guten Religionsunterricht auszeichnet und ihre Relevanz kann kaum überschätzt werden, wenn es unser Anspruch sein soll, Kinder und Jugendliche zu mündigen und verantwortungstragenden Mitgliedern unserer pluralen Gesellschaft heranwachsen zu lassen. Gerade durch einen in Klassenstufe 8 relativ spät einsetzenden Unterricht im Fach Sozialkunde sind friedenspädagogische, interkulturell-interreligiöse und wertebasierte Bemühungen umso mehr Aufgabe des Religionsunterrichts. Es ist uns daran gelegen, eine Situation zu vermeiden, in der die in einem staatlichen Rahmen stattfindende Vermittlung von Orientierungskompetenzen, die unsere Schüler:innen in einer pluralen Welt benötigen, beginnt, aus dem Blick zu geraten. Gerade in den Klassenstufen 8 und 9, in denen eine Einstündigkeit des Religionsunterrichts angedacht ist, befinden sich Jugendliche aus entwicklungspädagogischer Sicht in einer wichtigen Präsenzzeit, in der sie auch für Einflüsse, deren Geisteshaltung weniger staatsstützend erscheint, offen bzw. anfällig sind. Darüber kritisch in einen Dialog zu treten, erweist sich in einem einstündigen Fach als zunehmend schwierig.

Wir möchten hierzu explizit anmerken, dass wir keine Verschiebung oder Neuverteilung von Wochenstunden vorschlagen möchten, denn dies würde immer zulasten anderer Fächer gehen. Wir halten die Gesamtstundenzahl von 178 Stunden in der Sekundarstufe I für insgesamt zu gering, um das wirklich gute und unterstützenswerte Vorhaben effektiv umzusetzen. Etwaige Budgetfragen erscheinen uns in Anbetracht der Notwendigkeit der festgesetzten Ziele der Reform im Allgemeinen und des Religionsunterrichts im Speziellen als nicht angebracht, weil dies einem Sparen an der falschen Stelle gleichkäme.

Mit Blick auf die in den kommenden Jahren anlaufende konkrete Umsetzung der Reform möchten wir dafür plädieren, den Schulen Eigenverantwortung und größtmöglichen Freiraum zuzugestehen. Es ist uns bewusst, dass eine derart große Anzahl einstündiger Fächer in der Mittelstufe eine enorme schulorganisatorische Herausforderung darstellt und es diverse Alternativmöglichkeiten gibt, auch einstündige Fächer in einem Doppelstundensystem zu unterrichten. Die Verantwortlichen der Schulleitungsteams vor Ort kennen die Gegebenheiten, Voraussetzungen und Bedarfe ihres eigenen schulischen Systems am besten und können solche Umsetzungsmöglichkeiten unter Beteiligung der betroffenen Fachschaften effizient, demokratisch und mit großer Akzeptanz festlegen. Daher hoffen wir, dass den Schulen in dieser Frage das angemessene Vertrauen zugestanden werden kann, die bestmögliche Entscheidung für den eigenen Standort zu treffen.

Gänzlich unabhängig von der konkreten Stundentafel, der das „neunjährige Gymnasium“ letztlich folgen wird, möchten wir anmerken, dass sich aus veränderten Stundenzahlen immer auch Folgen für die Leistungsdiagnostik ergeben. Insofern halten wir es für geboten, den aktuellen Leistungsbewertungserlass zu reflektieren und etwa im Hinblick auf angemessene Quantität und Qualität von Leistungsnachweisen zu überprüfen. Darüber hinaus ist es uns ein Anliegen, darauf aufmerksam zu machen, dass sich ebenfalls Konsequenzen im Bereich der Lehrer:innenbildung ergeben, insbesondere wenn Fächer nur noch einstündig unterrichtet werden sollen. Hier halten wir eine enge Abstimmung mit den Institutionen aller drei Phasen der Lehrer:innenaus- und -weiterbildung für essentiell.

Im Dialog mit anderen Interessenvertretungen hat sich immer wieder der Eindruck ergeben, dass die viel gepriesene Mitbestimmung von Praktiker:innen aus der Schule selbst eher theoretischer Natur war und am Ende mehr einer Information der Beteiligten diente als einer tatsächlichen dialogischen Partizipation am Arbeits- und Entscheidungsprozess. Wir wünschen uns, dass die nun bei Ihnen eingehenden Rückmeldungen aus der Schulpraxis das angemessene Gehör finden, um der Reform unseres gymnasialen Systems im Sinne unserer Schüler:innen dienlich zu sein.

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, Stellung zu diesem einschneidenden Prozess nehmen zu dürfen und wünschen allen im Ministerium für Bildung und Kultur mit der Einführung des „neunjährigen Gymnasiums“ Betrauten von Herzen ein gutes Gelingen und einen umsichtigen Blick für die Vielzahl an Bedürfnissen, Chancen und Hoffnungen, die mit der Reform verbunden sind.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Allenbacher, OStR
Ev. Religionslehrerverband Saar e.V.